

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 3/4 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)
(Neunter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 16 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncenstellen und allen An-
noncen-Expeditoren angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
pr. Seite 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditoren: Wörthgänger 12.
Dr. Ulrichstr. 47.

Für die Redaction verantwortlich:
Otto Griebel in Halle.

No. 31.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 6. Februar

1875.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate
Februar und März werden von allen kaiserlichen Post-
anstalten von uns selbst und unsern Boten unausge-
setzt angenommen.

Ein Blick auf Asien.

Die meist so bewegungslose asiatische Welt lenkt seit kurzer
Zeit die Blick-Europa durch allerlei nicht sehr ermutigende Vor-
fälle auf sich. Der Tod des jungen Kaisers von China soll
durch eine nicht natürliche Ursache herbeigeführt worden sein.
Nach englischen Bericht wäre er vergiftet worden, um eine
den Fremden den in die Regierung zu bringen. In Persien ist es der Bruch des Ver-
trags zwischen der Regierung und Baron Reuter, welcher
schon um desswillen Aufsehen erregt, weil es ein Rufse ist,
den zu Liebe der Saab das Privilegium Reuter's, die persi-
schen Bahnen allein zu bauen, mißachtet, und weil es scheint,
daß die britische Regierung Lust hat, sich des von der Königin
Victoria zum Baron erhoben, in der englischen Finanz-
welt eine wichtige Stellung einnehmenden Spezialisten Reuter
diplomatisch anzunehmen. Söllandische Indien endlich ferner
Hilfsboten über den schlechten Gesundheitszustand der vor-
toreuropäischen Truppen, die zwar einige Siege über die
Besatzung von Aischin errungen haben, eine definitive Sicher-
stellung der holländischen Herrschaft auf den indischen Inseln
jedoch, wie es scheint, immer noch nicht erreichen können. Die
peinliche Lage Hollands hinsichtlich dieser bedrohten Colonial-
interessen hat in der englischen Presse zu Conjecturen über
einen eventuellen Anschluß Hollands an das deutsche Reich ge-
geben. Um auf China zurückzukommen, so ist eine feindselige
Haltung dieses Reichs gegen die Fremden gerade nicht schwer
erklärlich. Die Besetzung Englands zum „humilditen
Reiche“ stehen ja in nächster Zusammenhang mit der Pflege
eines nationalen Kaisers der Chinesen, auf dessen Ausrottung
eigentlich jede vernünftige Regierung sinnen müßte. Zwischen
9 und 10 Millionen Pfund Sterling, also nahe an 200 Mil-
lionen Mark beträgt der durchschnittliche Werth des Opiums,
welches England jährlich aus Indien nach China einführt.
— Die Entlassung des europäischen diplomatischen Corps
auf die Entschlüsselungen des chinesischen Hofes — wenn es sich
um Ermuthigungen und Catibaldigungen für Unbilden ban-
delt, welche Europäer von Chinesen erlitten — mag den sol-
den und barmhertigen Großen des chinesischen Kaiserthums un-
erträglich gewesen sein. — Nicht ohne Grund hat die deutsche
Regierung ihre Flottenabtheilung in den südpazifischen Ge-
weßern verläßt und einer sehr tüchtigen Flotte unterstellt.
— In Folge einer Palast-Intrigue in Siam hat der eine der
beiden Könige sich unter den Schutz des britischen Consuls
gestellt. Es ist nicht zu erwarten, daß England sich ohne
Noth in diese Zustände ernstlich mische, denn es hat schon
die äußersten Anstrengungen nöthig, um in seinem indischen
Reiche die Hungersnoth und sonstige Folgen einer verkehrten
Ausbeutungspolitik zu überwinden.

Deutsches Reich. Berlin, 4. Februar.

Nachdem der Kaiser den Grafen Rascon in Privat-
audienz empfangen und aus dessen Händen ein Notifikations-
schreiben des König Nikolaus von Spanien entgegen genommen
hat, sind wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, am 1. d. Mts.
die Credit-Acten für den Grafen Rascon als kaiserlichen außer-
ordentlichen Gesandten — und beauftragt igen Minister in Madrid
vollzogen und nunmehr auf dem Wege nach Madrid.
— Aus guter Quelle wird der „M. Z.“ mitgetheilt, daß
der Kaiser bereits die Unterzeichnung des Deutschen Post- und
Telegraphenvertrags unter eine einheitliche Leitung ge-
nehmigt hat. Bis zur allerhöchsten Entscheidung über die
sämtliche Gestaltung führt, wie mitgetheilt, General-Post-Director
Dr. Stephan das Interimsregiment.
— Den preussischen Landtag wird in dieser Session auch
noch ein Gesetz über die rechtliche Stellung der Altstaf-
holen beschäftigen. Das Gesetz liegt allerdings noch nicht
fertig ausgearbeitet vor, sondern liest noch den Gegenstand
von Beratungen, die im Ministerium des Cultus mit Hin-
ziehung von einigen Abgeordneten gepflegt werden, welche
die altstafholischen Sache besonders nahe stehen. Dem Ent-
wurfe liegen vielfach Bestimmungen zu Grunde, die sich im
höchsten Altstafholengesetz bezeugt haben. Es soll namentlich
den Altstafholen im Verhältnis zu ihrer Anzahl ein Antheil
an dem Vermögen der betreffenden Kirchengemeinde zugewiesen
werden.
— Der Entwurf einer Städteordnung für das neue
Verordnungen, welche der Minister des Innern darüber mit
den Oberbürgermeistern und den städtischen Provinzen eingeleitet
hatte und auf Grund der dabei gewonnenen Resultate einer
vollständigen Umarbeitung unterzogen worden, mit welcher der
Bausenator des preussischen Entwurfs Ges. Nr. 1000
betraut worden ist. Die Hauptänderung, welche durch die Um-
arbeitung erzielt wird, werde darin bestehen, daß der Magistrat
der Städte mehr in den Vordergrund tritt. Die Einbringung
der Vorlage in der gegenwärtigen Landtagssession ist um so
mehr gesichert, als die Umarbeitung des Entwurfs nur ver-
hältnismäßig kurze Zeit in Anspruch nehmen wird und auch
schon erheblich gefördert ist.
— Das nächste Heft des Berichtes des großen
Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg
1870 bis 1871, dessen wir bereits mehrfach Erwähnung ge-
than, enthält eine Fülle interessanter Mittheilungen, über die
bis jetzt wenig oder Nichts bekannt war; wir theilen hieraus
folgendes mit:
„Von großen deutschen Hauptquartieren war die Möglichkeit, daß die
französischen Truppen nach ihrem Zusammenbrüche bei Sedan in
nördlicher Richtung entweichen und auf belgisches Gebiet übertreten
könnten, bereits sehr frühzeitig vollständig erkannt und durch die
Anordnungen getroffen worden. Schon seit Einzug der Nachhut
über die am 27. August erfolgte Befehl von Sedan durch sächsische
Truppen hatte der Generalstab unter Wilhelm die mögliche
Lage des Feindes in ihrem ganzen Umfange erkannt und die Ueber-
zeugung gewonnen, daß ein weiteres Vordringen des deutschen
Heeres in nördlicher Richtung aller Wahrscheinlichkeit nach die Annä-
herung an die belgische Grenze bringen werde. Auf Grund
einer in diesem Sinne erfolgten Anordnung hatte der Bundeskanzler
Graf Bismarck am 30. August Nachmittags dem norddeutschen Ge-
landten in Brüssel telegraphisch den Auftrag erteilt, die belgische
Regierung auf die Möglichkeit einer Ueberdringung der Grenze durch
französische Truppen aufmerksam zu machen und für dieselbe Fall die
Erwartung einer sofortigen Einmischung derselben anzudeuten.“
Am 30. August Abends 11 Uhr erhielt der König Wilhelm an beide
Arme-Commandos einen Befehl, in dem unter Anderem gesagt ist,

daß, wenn der Feind auf belgisches Gebiet übertreten und nicht sogleich
erwischt werden sollte, er ohne Verzug dorthin zu verfolgen sei.
In diesem Sinne erließen darauf der Kronprinz von Preußen und
der Kronprinz von Sachsen Befehle an die ihnen unterstellten
Truppen. Besondere Aufmerksamkeiten richteten sich die Grenzlinie an, die
französische Armee wurde im Thalfehl von Sedan gefangen
genommen und nur wenige verstreute französische Soldaten
flüchteten der belgischen Grenze zu. Es entsandte sich ein
charakteristisches Vergleich die Armeeführer, welche am Mor-
gend der Schlacht von Sedan die deutschen Führerführer und ander-
erseits der Kaiser Napoleon erließen. Dort die klare, ruhige und be-
stimmte Sprache des von der Bestimmtheit seines Erfolges erfüllten
Siegere, bei dem französischen Imperator aber die ängstliche Stimmung
des Verzeihenden. Der Wortlaut dieser Armeeführer ist dem
nächsten Heft des Generalstabesberichtes beigelegt.
— Die Synode der Provinz Brandenburg hat in
ihren Verhandlungen vom 26. Jan. bis zum 2. d. M. folgende
Beschlüsse gefaßt:
Es ist eine jährlich abzuhaltende Kirchenconferenzen für die Seiden-
mission im allgemeinen in der preussischen Landesherrschaft, für die Pro-
vinz Brandenburg obligatorisch einzuführen. Der Tag für die Ab-
haltung derselben ist den einzelnen Synoden und die Bestimmung
darauf, an welche Missionsgesellschaften der Ertrag abzuführen, ist
den einzelnen Gemeinde-Kirchenräthen zu überlassen. — Infolge
des Civilgesetzes ist es im höchsten Interesse dringend geboten,
halbschulisch mit der gesetzlichen Regelung des Stelagen-Ver-
trags vorzugehen, wobei die vollständige Aufhebung der Stelagen-
für Laufen und Zehnten einschließend der Abgabe durch-
zuführen, während die weitere Ordnung des städtischen Stelagen-
vertrages den Kirchengemeinden zu überlassen ist. Für die aufgeho-
benen oder geänderten Gebühren sind den bezugsberechtigten Stellen
oder Stellen volle Entschädigung gemäß werden, zu welchem Zwecke
das Salomonenvermögen des Staates mit der Kirchengemeinde abge-
geben ist. Der den letzteren etwa zur Last fallende Theil dieser Ent-
schädigung ist nichtigfalls durch Steuern zu bedecken. Bis zur
gesetzlichen Regelung der Entschädigung muß die Sache nicht bloß
den bei der Aufhebung des Civilgesetzes im Amte befindlichen Stellen
und Kirchengemeinden, sondern auch den betreffenden städtischen Stellen
und Stellen geleistet werden. — Dem Könige wurde der Dank
für Laufen und Zehnten, unter der Bedingung, daß die Bestimmung
der demnächstige Generalnieder nach ihrer städtischen Bestimmung
arbeit mit der Auffassung einer städtischen Taxation ver-
fahren. — Dem Oberkirchenrat wurde die Bitte ausgepro-
gram, seinen die Wiedertragung Geschieher betreffenden Urtheil
vom 21. September vorigen Jahres außer Wirksamkeit zu setzen.
Für die Beratung der Synoden und die Bitte ausgeprochen, daß
Generalnieder mehr geordnet werden. — Die Wahlen zur
letzten wurden im Sinne der geäußerten Richtung vorgenommen.
— In die Commission für die Theologien-Bildungen wählte die
Synode drei ihrer Mitglieder, die in der Synodalordnung dem
Kirchen- und Hauscollegium im Bericht d. J. vom Consti-
tutionsamt angegeben werden, von dessen Rath der Ertrag unter Mit-
wirkung des Synodalvorsitzenden zu verwalten ist, welcher, obgleich
die Verwendung Sade der nächsten Synode ist, das Kirchenregi-
ment um Zustimmung ersuchen soll, daß der Ertrag nicht bloß für
die berechtigten Gemeinden des Bezirks, sondern auch zur Abhilfe
städtischer Bedürfnisse der Provinz verwendet werde. Ein Regle-
ment für die Verwendung des der Vorstand für die nächste Synode
entwerfen.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

6. Sitzung vom 4. Februar.
Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordneten-
hauses fand die erste Beratung des Staatsausbaugesetzes für
1875. Gegen denselben hatten sich zum Wort gemeldet Wähler
(Sagen, Herr v. Schorlemer-Nest und Hoppe, für denselben Wähler
und von Wähler-Nest. Als confiante sprach, daß trotz des
auf dem vorliegenden Etat zum ersten Male figurirenden Steuer-
erlasses, trotz des Wegfalls der Mahl- und Schlachtsteuer, der

[5] Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)
Victor Leppin saß auf seinem Zimmer.
Es war ein elegant eingerichtetes Gemach. Jeder Gegen-
stand verrieth Reichtum und Geschmack. Schwere schwere
Vorhänge dämpften das Licht und gaben dem Zimmer einen
matten Dämmererschein, der einem gleichsam entgegenkam.
Der Boden war mit fettem Teppich bedeckt, an den Wänden
hingen Delgemälde.
Der junge Mann saß in einem Schauersitze und schau-
telte sich, aber nicht mit jener Begehrigkeit und selbstgenü-
glichen Ruhe, für welche dieser Stuhl eigentlich geschaffen ist,
sondern mit unmerklicher Aufregung. Seine Bewegungen
waren hastig, als wollte er durch das Schaulicht gewaltig
Gedanken abschütten, die ihm unheimlich waren.
Seine Lippen waren fest auf einander gepreßt, seine Augen
auf einen Punkt gerichtet und sein sonst häßliches Gesicht erhielt
dadurch einen strengen Ausdruck.
Er wurde durch seinen Bruder gestört, welcher in diesem
Augenblicke in das Zimmer trat.
„Hier, Victor, hast Du die Antwort vom Allen gesehen“,
sprach der Eingetretene, in einem Brief entgegenhaltend.
Einen Augenblick blickte Victor den Blick fest auf das Ge-
sicht des Bruders, als wollte er aus demselben die Antwort
lesen, dann ergriff er den Brief und durchsah ihn. Seine
Oberlippe in sich farblosen Zerknirschens wurde noch bleicher.
Den Brief in der Hand gerinnend sprach er aufgeregt
empor und rief: „Sie soll mein werden!“
Mit hastigen Schritten durchmaß er das Gemach. Erstarrt
blühte Arthur ihn an.
„Was hast Du, Victor?“ fragte er. „Kannst Du diese An-
antwort so leicht übersehen?“
„Ja!“ entgegnete der Angeredete in leidenschaftlicher Weise.
„Du habst sie nicht erwartet, sonst würde ich Dir diese Ange-
legenheit nicht überlassen haben!“
„Ich begreife Dich in der That nicht“, bemerkte Arthur.
Du weißt doch, wo es darauf ankommt, ich will ruhiger bin

als Du und ich glaube in dieser Angelegenheit Alles gehen
zu haben, was möglich war.“
Victor antwortete nicht, sondern setzte seine Wanderung
durch das Zimmer fort.
„Ich vermag nicht zu fassen, wie das Scheitern eines Planes
Dich so sehr aufregen kann“, fuhr Arthur fort. „Ich sehe
auch nicht ein, inwiefern irgend etwas verloren ist, denn es
gibt noch mehrere reiche Mädchen!“
Victor blieb in seinem Auf- und Abschreiten inne und kitzte
vor dem Bruder stehen.
„Und wenn ich nun kein anderes Mädchen heirathen möchte?“
rief er.
„Ah, ich hätte keine Ahnung davon, daß Dein Herz dabei
beherigt ist“, entgegnete Arthur. „Du mußt offen gehalten,
daß ich Dich einer solchen Thorheit nicht für fähig gehalten
hätte.“
„Nenne es Thorheit oder wie es Dir beliebt“, erwiderte
Victor empfindlich, „ich nehme für meine Empfindungen die
volle Verantwortlichkeit in Anspruch, wie Du es einst gethan hast.“
Ja, ich liebe diese Mädchen, um Dir einen Zweifel übrig zu
lassen, und eine Thorheit wäre es jedenfalls mit mir, daß ich
Dir die Bräutigamswahl überlassen sollte.“
Es war nicht Arthur's Absicht, dem Bruder, dessen lebens-
schäftlichen und leicht erregbaren Sinn er kannte, zu be-
lehigen.
„Victor“, sprach er, „wäre es nicht vernünftiger gewesen,
wenn Du mir diese sogleich gesagt hättest, ehe ich zu dem
Allen ging? Ich würde Dir dann doch vielleicht einen an-
dern Weg vorschlagen haben. Du bist bis jetzt immer
über die Empfindungen der Liebe gepöppelt, ich konnte also
nicht voraussetzen, daß Du Dir selbst unterwerdest. Dieses
Mal war Dein Mangel an Vertrauen sicherlich am wenigsten
gerechtfertigt.“
„Es war nicht Mangel an Vertrauen — ich war mir der
Liebe zu dem Mädchen selbst noch nicht bewußt“, entgegnete
Victor. „Erlaube ich an die Erfolge Deines Schrittes dachte,
empfind ich, daß ich Toni wirklich liebe.“
„Sollte eine Liebe, die so schnell kommt, nicht eben so
schnell wieder vergehen?“ fuhr Arthur ein. „Der sollst
Du Dich vielleicht über Deine eigenen Empfindungen täuschen?“

„Ich bin kein Knabe mehr!“ rief Victor urwüthig, fest. Auch
ich kann zwischen Liebe und leidenschaftlicher Neigung unter-
scheiden. Ich liebe diese Mädchen und es soll mein werden!“
Arthur pflegte dem leidenschaftlichen Sinn seines Bruders
gewöhnlich die größte Ruhe entgegen zu setzen, weil er wußte,
daß er dadurch am meisten erreichte. Auch jetzt legte er sich
in den Schaulichtstühle nieder, schlug die Beine über einander
und wiegte sich langsam hin und her.
„Wenn Dein Anschluß so fest ist“, sprach er ruhig, „so
wird es nur darauf ankommen, den richtigen Weg zu finden,
der Dich zum Ziele führt. Ich bin mit Deiner Neigung so
natürlich vollkommen einverstanden, ich kann Dir indes nicht
verhehlen, daß Du wahrscheinlich auf ein größeres Hinderniß
stoßen wirst, als Du erwartest. Doch wir können ja gemein-
schaftlich berathen.“
„Ich würde mich nicht dieses Hinderniß befürchten“, warf Victor ein.
Arthur zündete sich eine Cigarre an und blickte langsam einige
Züge Rauch in die Luft, ehe er antwortete.
„In der Schwachheit des Fabrikanten und der Festigkeit
seiner Tochter“, sprach er.
„Ich verleihe Dich nicht!“ rief Victor ungeduldig.
„Du habst Dir bereits erzählt“, fuhr Arthur fort, „wie ge-
schieht der Alte über Zuführung auswich. Zum Theil schien
mir diese Weigerung daran zu liegen, daß er zu Dir, vielleicht
auch zu uns Beiden keine besondere Hineinziehung sieht.
Hauptächlich gründete sie sich indes auf die Liebe zu seiner
Tochter. Sie ist kein einziges Kind, sein ganzes Herz hängt
an ihr und ich habe die feste Ueberzeugung, daß er nichts gegen
ihren Willen thun wird.“
„Er hielt inne und blickte wieder einige Rauchwolken in
die Luft.“
Mit größter Aufmerksamkeit hatte Victor ihm zugehört.
„Du hast nur die Schwachheit des Fabrikanten berührt“,
war er ein.
„Ganz recht“, fuhr Arthur fort, „auf die Festigkeit der Toch-
ter konnte ich noch. Als ich zu Urban ging und durch die
Garten hinstrich, erblickte ich in einem Nebengange die Tochter
in lebhafter Unterhaltung mit einem Mann. Ich konnte ihr
Worte nicht verstehen, allein aus ihren geräthelten Wangen

Chaufagez, des Zeitungs- und Landesvertrags, die Einnahmen aus dem Steuern sich um 4 Millionen Mark vermehren haben — ein Ausfall, der naturgemäß sich schon in nächsten Jahre ausgleichen würde. Unter diesen Umständen sei der Antrag abzulehnen, den den Lieberstädter Abgeordneten dieses anhängigen Einnahmepostum um 500,000 Mark, als dieselbe ein Mittel bieten würde, den Finanzminister zur Fortsetzung der Steuerreform zu nöthigen. Dies hätte sich besonders auf die Communalsteuern zu erstrecken, die heute fast ausschließlich auf das Einkommen basirt seien, und man würde dabei der Frage näher treten müssen, in wie weit es sich nach ausfallender Mittelzahl erhebe, dass die Ausgaben auf die Communen notwendig sein werde, diesen die Grund- und Gebäudesteuer zu überweisen. Da der Reichstag eine Erhöhung der Municipalbeiträge, auf welche sich die preussische Finanzminister bereits eingerichtet, abgelehnt habe, so seien die dadurch disponiblen Mittel den diesmaligen Extraordinarium zu Gute gekommen, so dass sich das ausfallende Mittelzahl erhebe, dass in diesem Etat allein 33 1/2 Millionen Mark gegen 27 1/2 Millionen Mark des Vorjahres zur Vermehrung des nutzbarer Staatsvermögens ausgeworfen wären. Anders sich der Redner nannte den Etat der einzelnen Reichstheile mit großer Ausführlichkeit zu erörtern, sprach derselbe sich für eine Fortsetzung des Staatsvermögens aus, die neuen Steuern würden ihm wenig rentiren, das Fortschreiten auf diesem Wege mit Notwendigkeit die Staatsfinanzen in die größte Nothwendigkeit bringen müsse; schon heute könnte die Regierung nicht klügeres thun, als sich von der Verpflichtung, die Berlin-Berger Bahn und die Pommerische Bahnen zu bauen, wieder erlösen zu lassen. (Zusammenkunft. Herr Schöler erklärte der Redner sich gegen eine Gehaltssteigerung der Beamten und Staatsämtern. Die herrschenden Mächte der Reichsregierung der evangelischen Geistlichen seien in den Sonderfall zu Tage getreten. Er könne einer Maßregel nicht zustimmen, welche die Geistlichen zu Staatsbeamten machen und möglichst unabhängig von ihren Gemeinden stünden würde. Der Gehalts-Etat schied sich überaus durch seine Weisheit der einzelnen Abteilungen und große Unklarheit unvortheilhaft vor den Etat der anderen Reichstheile aus. Schließlich äußerte der Redner den Wunsch nach baldiger Fortsetzung eines Gesetzes über die Vermehrung der Einnahmen und Ausgaben des Staats.)

Der Gutsminister Dr. Falk lehnte die gegen seine Verwallung ertheilten Verordnungen ab. Die ausfallende Rechnung des Extraordinariums fehle deshalb, weil bis zum Abschluss des Etats dazu keine Zeit mehr vorhanden gewesen, sie werde jedoch bis zur Specialrechnung ebenfalls nachgeliefert werden. Der Hinweis auf die Verhandlungen der Provinzialhöfden bewies nicht im Sinne des Vordrängers. Mit Ausnahme der Sonde von Pommern, wo ein anderer Resultat von vorne herein nicht zu erwarten war, seien die Ergebnisse der Synodal-Verhandlungen als außerordentlich günstig zu bezeichnen, da sie in kurzer Zeit die schroffen Gegensätze wesentlich gemildert hätten. Aus der Haltung der kirchlichen Organe gegen die Tendenz der Regierung könne ein Vorwurf gegen den Minister hergeleitet werden. Die evangelische Kirche bestreite nach der Verfassung keine Selbstständigkeit, diese Selbstständigkeit zu respektiren sei für die Regierung eine Pflicht und nicht eine Ehrenpflicht. Abg. Richter erwiderte, dass durch die unter dem Ministerium des Herrn Camphausen eingeführten Steuerreformen auch eine bedeutende Erleichterung der Steuerzahler eingetreten sei. Befürchtungen der Klassen- und Klassenministeren sei indes ein weiteres Fortschreiten auf dem Wege der Reform erforderlich und zwar in der Richtung einer Vertheilung der Steuern. Die Befürchtungen über eine Verschlechterung des künftigen Etats seien, da er auch in dem gegenwärtigen Etat schon keine von mäßigen Ueberschüssen erhalte. Wenn somit der Finanzminister fortjähre in den Reformen, wenn er weiterhin neben der Befürchtung der Fonds zu notwendigen und nützlichen Ausgaben sich die Erleichterung der Steuerzahler anstreben würde, so werde er bereitwillig Anerkennung und Unterstützung finden. Abg. v. Grolmann erklärte, dass er kommt auf die Ausführungen des Finanzministers bei Gelegenheit der Vorlegung des Etats zurück. Die Thatfache, dass in Folge des neuen Klassensteuergesetzes 6 1/2 Millionen Staatsbürger von der Steuer vollständig befreit worden, sei eine bedenkliche Erscheinung. Die Steuer sei im Einklang sehr leicht und dann müsste dieselbe leichtlastig abgehoben werden, aber das würde wiederum die notwendige Consequenz des Gesetzes und dann enthalte das letztere eine nicht zu billige socialdemokratische Tendenz. Den Wunsch des Abg. Richter nach Aufhebung des landwirthschaftlichen Ministeriums theilt der Redner nicht; unter dem Handelsministerium würde die Landwirtschaft immer nur als ein Glied behandelt werden und über die Aufhebung des landwirthschaftlichen Ministeriums nur den Agraren in die Hände arbeiten. Der Redner geht sodann näher auf die Einzelheiten des Etats ein, und sagt namentlich über den alle Jahre schlechter werdenden Zustand der Staatskassen. Abg. v. Wedell (Waldow) trat den Ausführungen des Abg. Richter in Bezug auf das Staatsvermögen entgegen. Die Staatskassen werden durch die Vermögensgegenstände, die nicht durch die Ertragsgegenstände abgedeckt werden, sondern mit einer Fortdauer für die pommersche Centralbahn beantragt. Abg. Hoppe sprach den Wunsch aus, dass man endlich durch Verle-

gung des Staatsjahres den Uebelstand beseitige, dass die Staatsverwaltung während der ersten Monate des Jahres ohne Etat geführt werden müsse. Der Finanzminister Camphausen erklärte, dass diese Frage nur von Seiten des Reiches anzüglich gelöst werden könne. Nachdem noch Abg. v. Benca den Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge sich durch die Erzeugnisse des Abg. Richter nicht bewegen lassen, die Bauten von Staatsbahnen vollständig zu stillen, worauf der Handelsminister Dr. Ackermann eine beruhigende Erklärung gab, wurde die Debatte geschlossen. Ein Theil des Etats wird nach dem Antrage des Reichs-Commissars übergeben, der andere Theil wird im Plenum beraten. Die nächste Sitzung findet am Freitag 11 Uhr statt.

Oesterreich.

Die österreichische und glaubhaftem Vernehmen nach auch die deutsche Regierung werden auf den Weg, die die Fortsetzung der Brüsseler Konferenz betrifft, nach Möglichkeit unterstützen und dahin wirken, dass die durch die Brüsseler Konferenz gewonnenen Ergebnisse auch in möglichst umfassender Weise praktische Geltung gewinnen.

Großbritannien.

In einer am letzten Mittwoch in London unter dem Vorsitz Bright's abgehaltenen Versammlung des Reformclubs wurde der Vorstoß Milliers, den Marquis Dartington zum Führer der liberalen Partei zu wählen, einstimmig angenommen. Prinz Leopold befindet sich auf dem Wege der Besserung, die Ausgabe von Willems ist dabei eingestellt. Thomas Christie hat das Streben des Vorstehers, das ihm die Krone zu besitzen wünschte, beschieden, aber entschieden abgelehnt. Auch der Dichter Tennyson hat den ihm zugesandten Baronstitel nicht acceptirt.

Niederlande.

Die Feier der Vermählung des Prinzen von Sachsen-Coburg-Cohaus mit der Prinzessin Louise hat am 4. d. Vormittag in Brüssel stattgefunden. Bei dem Civilakt vor dem Bürgermeister von Brüssel, Anspach, sangten der Senatspräsident Fürst von Vigne, der Präsident der Deputirtenkammer, Lieutenant, der Ministerpräsident Walou und der Justizminister de Vantschere als Zeugen. Die kirchliche Trauung wurde in der Kapelle des königlichen Palais durch den Erzbischof Deschamps von Mech in vollzogen.

Zwei clericalle belaische Blätter, welche das in Brüssel erscheinende „Echo du Parlement“ besündigt hatten, im Solde der preussischen Regierung zu stehen, sind zu einer Geldstrafe von 5000 Frs. verurtheilt worden und soll das Urtheil auf ihre Kosten in zehn anderen Zeitungen veröffentlicht werden.

Frankreich.

Bis jetzt geht im Deateriale zu Versailles alles über Erwartung aus. Am Mittwoch wurde die zweite Lesung des Verfassungsprojektes beendet und die dritte Lesung mit 521 gegen 151 Stimmen beschlossen. Zuvor wurde noch angenommen: die Minister sind verantwortlich für die allgemeine Politik, der Präsident vertritt nur für den Fall des Hochverrats. Der Name Mac Mahon wurde hierbei citirt, freierlich wird es einfach heißen: „Präsident der Republik.“ Für den Fall einer Vacanz vereinigen sich die Kammern alsbald zur Wahl eines Präsidenten, die Ausübung der Gewalten in der Zwischenzeit verbleibt den Ministern. Die Kammern haben das Recht, eigener Initiative oder auf Anregung des Präsidenten zu erklären, dass eine Resolution der Versammlung statufindend habe. Bis 1880 hat jedoch nur Mac Mahon das Recht, eine solche Resolution, die jetzt die Regierungsmehrheit kann verursachen. Die Kammern haben zu Versailles ihren Sitz. So wäre denn das Verfassungsprojekt ein republikanischer Fortschritt dem unpopulären Charakter zufolge gewonnen und man hofft im gegenwärtigen Augenblicke allgemein, dass es auch die dritte Lesung glücklich vollziehen werde. Größere Befürchtung hegt man in Bezug des Senats-Gesetzes, welches am nächsten Donnerstag, 11. Februar, zur zweiten Lesung gelangen wird, da die extremen Parteien und mit ihnen die Bonapartisten dem Präsidenten das Recht, Senatoren zu ernennen, auf ein Minimum beschränkt wollen. Mac Mahon soll, wie man sagt, zu dem allen ein faueriges Gesicht machen, die neue Werbung der Dinge will ihm gar nicht recht gehen.

Wie dem Ungelehrten von Saines (Cherente) schreibt gegenwärtig ein mehrwöchiger Prozess, den die jetzt in Prag lebenden Prinzen de Rohan-Guémene-Archevêque und Montauban gegen fünf Gemeinden und eine große Anzahl von Geistlichen dieser Gegend angestrengt haben. Der Urtragsrichter der Familie Rohan war während der Revolution aus Frankreich ausgewandert. Seine Güter wurden theils als Nationalgüter verkauft, theils unter die Gemeinden, welche an ihnen zuvor gewisse Verrentrechte gehabt hatten, vertheilt. In die letztere Kategorie fielen die weiten Walden in den Cantonen Gemojac und Cozes. Sie wurden im Jahr 1794 verschiedenen Gemeinden zugesprochen, wozu gemacht und fünf Jahren vertheilt. Die Gemeinden wollten jedoch nicht, dass die Prinzen Rohan ihr Eigenthum an diesem Grund und Boden geltend und der Advocat Allou vertritt ihre Sache vor dem Gerichte von Saines.

Italien.

Am Donnerstage dieser Woche hat der Papp in Begleitung mehrerer Cardinale und Prälaten die neuen Arbeiten in der Basilika der St. Peterkirche, die er seit dem 20. September 1870 nicht besichtigt hatte, in Augenblicke genommen. Die Kirchthüren waren, so lange der Papp in der Basilika verweilte, geschlossen.

Der italienische Finanzminister Mingotti hat in der Kammer einen Gesetzentwurf bezüglich der Reorganisation des Doganpolicas in Beneidig eingebracht. Er verlangt die Autorisation zur Ausgabe von 570,000 Lire für die Restaurationsarbeiten.

Spanien.

General Moriones hat, wie der „Diario Espanol“ meldet, nachdem er Pampelona mit Lebensmitteln versorgt hatte, die wichtigsten Stellungen zwischen Pampelona und Garraçal eingenommen und besetzt. Die Carlisten begannen, sich in der Richtung auf Orreila zurückzuziehen. König Alfonso war gestern Morgen in Oveiza eingetroffen. Vom General voma heißt er, er habe sich gegen Acoitia und Apetitia gewendet, wo sich Geschützreiteren der Carlisten befinden, die jedenfalls zerstört werden dürften.

Ägypten.

Nach einer in Alexandrien eingetroffenen telegraphischen Meldung des Generalgouverneurs von Sudan hat sich die Familie des Sultans von Darfur dem Bielebach von Ägypten unterworfen. Die Armee des Sultans von Darfur ist dem vollständig vollzogen. Dasselbe soll in vier Provinzen geschehen und der Sitz der Regierung nach Fader, der bisherigen Hauptstadt, verlegt werden.

Galle, 5. Februar.
Die königliche wissenschaftliche Prüfungs-Commission für die Provinz Cádiz, welche in Halle ihren Sitz hat, ist für das Jahr 1875 wie folgt zusammengesetzt:
Präsident: Herr Dr. Kramer, Director der Frankfurter Universität; Vizepräsident: Herr Dr. Kramer, Director der Commission; Dr. Bell, Professor; Dr. Heilmann, Professor; Dr. Erdmann, Professor; Dr. Zacher, Professor; Dr. Dammmer, Professor; Dr. Schlotmann, Professor.
Auserwählte Mitglieder: Dr. Giebel, Professor; Dr. Heins, Professor; Dr. Ulrich, Professor.

Montag, den 8. Februar 1875, keine Sitzung der Stadterordneten-Versammlung.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
v. Habede.

— Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind: NW 1 — Barometer 27 10 1/16. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 97,1 % Thermometer: — 1,6. Der Himmel bewölkt.

* Eine der Regierung aus Batavia zugegangene Depesche vom 3. Febr. zufolge hat eine Expedition des Sultan's Flot auf Java stattgefunden. Dieselbe hat große Bezeugungen angetroffen.
* Von Halle. Dem Vorsteher der Sternwarte von Pola, der im vor. V. die Planeten Austria und Meliboe entdeckte, ist ein neuer Stern, der aber kaum jünger Größe ist, entdeckt worden.
* Nachrichten aus Christiania zufolge herrsche dort eine Kälte, wie seit langen Jahren es nicht der Fall gewesen. Nachts fiel das Thermometer in der Regel auf 25 Grad Reaumur, am Tage schwankte es zwischen 18 und 20 Grad. Dabei lag außerordentlich viel Schnee. Die Wägnisse bewegen sich zwischen hohen Schneemauern, die bei jedem Winde, bei jeder Ueberrichtung aufzukommen und die Böden immer wieder auf die Höhe vertheilt.

Provinzial-Nachrichten.

Die sechste Sitzung der sächsischen Provinzialversammlung war am 4. Februar mit einer Schriftverlesung und einem Vortrage des Confessorialrats Neumann aus Halle eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls, das einige Änderungen erfuhr, ward in die Tagesordnung eingetreten. Der Gegenstand derselben ist der Bericht der Geschäftscommission über die der Provinzialsynode vom Evangelischen Oberkirchenrat ertheilte provisorische Geschäftsordnung. Der Referent beschränkte den motivirten Antrag der Commission, welcher dahin geht, die genannte Geschäftsordnung aus praktischen Gründen für jetzt keine Revision unterwerfen, vielmehr die letztere einer später zu berufenden Provinzialsynode auf Grund der bis dahin zu machenden Erfahrungen überlassen zu wollen. Nach kurzer Debatte ward dieser Antrag einstimmig angenommen. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag, den Universitätsprediger Prof. Beschka in Halle nicht für berechtigt zu erklären, als würtlicher Professor in den Synodalvorstand einzutreten. Er wäre für einen „Anhaltsgestifteten“ und damit für ungenügend zum weltlichen Mitgliede des Synodalvorstandes erklärt. Der von der betreffenden Commission ertheilte Referent wies nach, dass der Professor Beschka kein Anhaltsgestifteter, überhaupt im Sinne der Kirchen- und Synodalordnung kein Glieder ist. Die dem Professor Beschka allerdings ertheilte Ordination ist für das Amt des Universitätspredigers nicht erforderlich. Im nächsten hat Professor Beschka in die kirchliche Vertretung der Neumant-Gemeinde zu Halle gewählt als einfaches Gemeindeglied, was zwar auf seine Exemption verlegt hätte. In der Debatte ward von einer Seite die Qualifikation des Universitätspredigers als eines weltlichen Mitglieds des Synodalvorstandes bestritten, die Beschränkung gegen die Wahl des Prof. Beschka in den Synodalvorstand als weltliches Mitglied seien durch Nachfragen beim Confessorialrat zu klären. Das Confessorialrat ist nicht in der Lage gewesen, die Wahl des Prof. Beschka in Halle als eines Laien zu beanstanden. Nach einem kurzen Worte des Referenten, wodurch er sich dagegen verhalten wollte, als seien die Commissionen der Provinzialsynode auf Nachfragen beim Confessorialrat angezogen — was als ein Widersinnig sei Erklärung fand — schritt man zur Abstimmung. Es zeigte sich, dass der Prof. Beschka als weltliches Mitglied des Synodalvorstandes einstimmig als rechtlich unanfechtbar anerkannt wurde und das so der Besondere Widerlegung fand, als handle es sich bei der ganzen Angelegenheit mehr oder weniger um eine persönliche Abneigung.

Hierauf trat der königliche Commissar auf und erklärte auf einen Antrag des Synodalvorstandes, der auf Verlangen der untern Synode dies Jahr gehaltenen Brief zur Verhandlung abzuheben, dass nach einem eben eingegangenen Bescheide des Evangelischen Oberkirchenraths der Antrag abgelehnt ist. Am Anchluss daran erwiderte der Präsident des Confessorialrats die Synodalen, ihre Revisionen rechtzeitig, nämlich morgen einzubringen.
3) Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die in der Synodalversammlung 65, 9 vorgeschlagene Aehnelnahme der Provinzial-Synode an den erwähnten geistlichen Prüfungen durch zwei oder drei bzw. zwei tüchtige Deputirte. Die Commission empfahl der Synode durch ihren Referenten von ihrem Rechte sofort Gebrauch zu machen, wenn aus den Deputirten Dören zunächst nicht zugestimmt werden könnten. Da sie auch eraminiren oder nur mit abstimmen würden, ist Sache der zukünftigen Entscheidung. Es sollten aber auch die zu Wählenden sich verpflichten, auch ohne Dören an den Prüfungen Theil zu nehmen, so oft nach dem zwischen den Deputirten zu vereinbarenden Turnus die Reihe an den kommen. In der Debatte sprach ein Mitglied des Confessorialrats sich zustimmend aus und wünschte, dass die erkrankten Deputirten regelmäßig Theil nehmen möchten an den Prüfungen und die Aehnelnahme nicht von ihrem Willen abhängig. Dann ließ er auch zu ermöglichen, sie als Examinatoren in Abtheilung zu setzen.
Es wurde beantragt, nur geistliche Deputirte zu entsenden und für die Erreichten Stellvertreter zu wählen. Ein Mitglied des Confessorialrats sprach für die Vorname der Prüfungen, weil auch der schwerer werde. Da die Deputirten nur kommen, oder auch nicht kommen, werden, ist den Erreichten inmetals der Prüfungscommission zu überlassen. Bei der Abstimmung wurde der Commissionstrat einstimmig angenommen und die Zulassungsliste fertig. Die Wahl von drei Deputirten ward auf die morgige Tagesordnung verschoben. Die Commission für den Examinationsfond referirte durch den dazu bestellten Synodalen über einen Antrag, der dahin ging, einen Provinzialfond für Personalkosten an ältere, ungenügend dotirte Geistliche zu gründen. Nach kurzer Debatte, in der Mitteilung über die drückende Lage älterer Geistlichen im Regierungsbezirk Verberg und besondere Gefahr gemacht wurde, wies der königliche Commissar darauf hin, dass sich vielleicht der Antrag empfehlen, es möchte ein Theil der zur Aufhebung von Pfarrstellen im diesjährigen Staatsbudget vorgesehene Summe zur Erhaltung von Alterszulagen verwendet werden. Eine andere Summe fand den ganzen Antrag nicht zu unbillig. Der vom königlichen Commissar angegebene Besondere Fonds am allseitigen Anhang und ward als Antrag

ich ich, dass die Unterhaltung sie sehr interessirte und Du weißt, ich habe ein starkes Auge.“
„Der war der Mann?“ unterbrach ihn Victor ungeduldig.
„Der Polizeicommissar Wallis. Er ist ihr Vater und ich hab' nur wenige ige Mädchen, welche für ihre Tugend nicht eine entscheidende Neigung haben. Geht sie aber den Polizeicommissar, und es ist nicht in der That der Fall zu sein, so wird sie kein anderen Namen die Hand reichen, sie ist zu vornehm, um nachzugeben.“
Unwillig hatte Victor bei der Nennung des Polizeicommissars mit dem Auge auf die Erde gestampft.
„Ich weiß, dass dieser Mensch sie oft besucht!“ rief er.
„Ich hoffe ihn und er mag sich hüten, dass er mir nicht entgeht.“

„Victor“, warf Arthur ruhig ein, „auch ich liebe diesen ungen Namen nicht, es erhebt mich indes sehr unvorsichtig, mit einem Polizeibeamten Streitigkeiten zu beginnen. Ich werde Dir entziehen ab, außerdem würdest Du Dir natürlich die Tochter noch mehr entfremden, denn Du kannst zuerhöflich vorzusetzen, dass sie für ihren Vater Parte nehmen wird.“
Victor schien dies einzufließen, denn er antwortete nicht, sondern nahm seine Wanderung durch das Zimmer wieder auf.
„Das Einzige, was zu thun ist“, fuhr Arthur fort, „dann betritt dies vor der Name seiner Frau — thun. Ich werde sie bitten, die Kleine, welche es Deinem Herzen angeht an ihrer zu besuchen, und wenn es irgend noch ist, auf ein Einfühlungs, so wird es Betty gelingen. Du weißt, sie ist in solchen Angelegenheiten ist. Sie versieht selbst redlich sehr vorwärts zu benutzen und ihr scharfer Verstand wird sie sehr schnell; ich streche in dieser Hinsicht ganz vor die Segel.“
Victor schien diese Worte kaum gehört zu haben, andere Gedanken beschäftigten ihn.
„Ich hoffe der Polizeicommissar!“ rief er noch einmal, ich gesteh' Abend hat er mir einen schlimmen Streich gespielt!“

„Was hast Du mit ihm gemacht?“ fragte Arthur.
„Ich war gestern Abend mit mehreren Freunden in einem „entwässer“, ersah ich Victor, ich legte Hand und war in der Verlegenheit. Kaum sah das Bild an, mir günstig zu sein, so trat Wallis in den Keller, wir mussten das Spiel natürlich aufgeben.“
(Fortsetzung folgt.)

formulirt und eingebracht. Mit diesem Antrag ward der Antrag der Commission fast einstimmig angenommen.

Der Referent der kirchlichen Commission berichtete über einen Antrag, welcher das vom evangelischen Ober-Kirchenrat in Folge der G. 1844-1846 beschlossene Trauungsformular betrifft, disziplinäre Maßregeln gegen Verächter der Trauung und der kirchlichen Trauung beantragt und in Sachen der Wiedertrauung Oeschiedener einen Schluß für die Zukunft ertheilt.

Am Mittwoch Abend waren die Mitglieder der Probirjüngersnede nebst den Epigen der Behörden Magdeburgs als Gäste der Stadt in dem Rathsaal versammelt.

ten Aedertafel erfreute die Anwesenden, die theilweise bis zu später Nachtstunde zusammen blieben, durch mehrere Gesänge.

+ Aus dem Unkrautstalle, 4. Febr. Jüngst war in Freiburg öffentlich Rechnungslegung über Einnahme und Ausgabe des vorigen Jahres verlesen.

Wissenschaft. Literatur. Kunst. Die Wittwe Friz Reuter's veröffentlicht im „Kostener Tagblatt“ folgende Engländer: „Betruenen soll erlaube ich alle die, welche in Folge von Verrath meines enghischen Vaters sein sollten, mir die gültigste Hilfe zu beschleunigen zu stellen.“

Bermittelt. — (Fremder Wunsch.) In Mannheim war neulich Lehrerfamulium und zum guten Schluß ging nach Heidelberg und hinauf zum berühmten Schloß.

1000 Thlr. im Garten, und gestrichelt, sind auf gute Oppositiv auszuweisen. Zu erst. in den Exped. d. B. [27]

Absonnement auf den „Bazar“ auf und halten und, um noch Auctor zu finden, eine medicinische Zeitung als „Wochenblatt.“

Bezine und Veranlagungen. Ein von dem Vorstehen der hiesigen Deputation des deutschen Juristenvereins, Dr. Gmelin, an den Magistrat von Nürnberg gerichtetes Schreiben meldete, daß beschäftigt ist, den diesjährigen Juristentag in den Tagen vom 26. bis 29. August d. d. abzuhalten.

Civilstand der Stadt Halle. Meldungen vom 4. Februar: Geboren: Dem Schloßer E. R. Heinrich eine T. Fleischerstraße 33.

Ein junger Mann (Invalid) der früher in einem Verleihungs-Geschäft und jetzt in einer Expedition thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen an einem Comtoir Stellung. Offerten erbeten unter W. W. 13 in den Exped. d. Zeitung.

Ein Material-Boden mit Handwerksstücken, nebst Reparation und Meßsalarium neu erkaufte Kegelbahn, soll selbsten verhandelt werden und kann sofort oder 1. April übergeben werden. Näheres ertheilt Traugott Kötzchen, Dierfeld.

Ein anständiges Haus ist ein sehr freundl. bemohntes Logis an eine einzelne Dame zu vermieten. Nr. unter Cluffre Pl. 100 nehmen die Expeditionen d. Zeitung entgegen.

Ein junger Mann (Invalid) der früher in einem Verleihungs-Geschäft und jetzt in einer Expedition thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen an einem Comtoir Stellung. Offerten erbeten unter W. W. 13 in den Exped. d. Zeitung.

Ein anständiges Haus ist ein sehr freundl. bemohntes Logis an eine einzelne Dame zu vermieten. Nr. unter Cluffre Pl. 100 nehmen die Expeditionen d. Zeitung entgegen.

Ein anständiges Haus ist ein sehr freundl. bemohntes Logis an eine einzelne Dame zu vermieten. Nr. unter Cluffre Pl. 100 nehmen die Expeditionen d. Zeitung entgegen.

Ein anständiges Haus ist ein sehr freundl. bemohntes Logis an eine einzelne Dame zu vermieten. Nr. unter Cluffre Pl. 100 nehmen die Expeditionen d. Zeitung entgegen.

Wiederschlag. Am 2. d. Mts. Nachmittags gegen 5 Uhr ist aus dem Hause Steinstraße 40 ein Schwärzhaubend Wambur, das Gehäuse aus gelbem Holz in Form eines Schwärzhaubend geschm., Hirsbart weiß, mit Weder und Gewicht in Metallhüllen, gebrochen worden. Verächtlich ist eine grau gefärbte Frau von großer Statur. Anzeigen erlaube ich mir zu erstaten.

Halle, am 3. Februar 1875. Der Staatsanwalt.

Als ansehnlich geflohen ist ein goldener Siegelring mit einem Stein in Form eines gerundeten Wappenschildes, oben weiß, unten dunkel, in Beschlag genommen worden und kann in meinem Bureau in Augenschein kommen werden.

Halle, am 3. Februar 1875. Der Staatsanwalt.

Ectebrief. Der Buchhalter Lorenz Höpöl von hier, 23 Jahre alt, 5 Fuß 5 Zoll groß, gekraußeltes dunkelblondes Haar, hohe Stirn, dunkelblonde Augenbrauen, braune Augen, lange schmale Nase, großer Mund, Bart im Gebirgen, rundes blaues Gesicht, schlankte Gestalt, der Unterablagung von Gebirgen verächtlich, wird der Bihigung der Behörden empfohlen. Ich bitte um Verhaftung und Ablieferung an mich.

Halle, den 4. Februar 1875. Der Staatsanwalt.

Vieh- und Geflügelmarkt zu Eisenberg, Montag, den 22. Februar 1875.

Markt- und Stättelgeld wird nicht erhoben. Eisenberg, den 1. Februar 1875. Der Stadtrath daf. H. Rügner.

Solz-Auction. An der Ghauffee zwischen Geistlich und Hülbergs sollen Donnerstag den 11. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr 22 Stück Pappeln von ca. 40 - 100 e Durchmesser unter den in dem Termine beoant zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zwei übercomplete Arbeitspferde verkauft Otto Westphal, Antergasse 3.

2 Bettstellen mit guten Matratzen verkauft E. Hartmann, Saitenmeister im schwarzen Bar.

Ein Material-Boden mit Handwerksstücken, nebst Reparation und Meßsalarium neu erkaufte Kegelbahn, soll selbsten verhandelt werden und kann sofort oder 1. April übergeben werden. Näheres ertheilt Traugott Kötzchen, Dierfeld.

Ein nungeringerter eleganter Laden mit Comtoir, in frequentester Hauptstraße, ist sofort zu vermieten große Klausstraße 8, I.

Barfüßerstraße 15 ist eine Wohnung, 2 St., 3 R. u. k. zu vermieten und 1. April zu beziehen.

In einem anständigen Hause ist ein sehr freundl. bemohntes Logis an eine einzelne Dame zu vermieten. Nr. unter Cluffre Pl. 100 nehmen die Expeditionen d. Zeitung entgegen.

Anständige Schlafstellen offen Preisig-rstr. 31.

Heiß. Schlaf m. R. Braubaugasse 2.

Für das Nittergut Rechtlich werden für den 1. April noch einige ordentliche Drescherfamilien gesucht, Anmelddungen, sowie alle Näheres auf dem Nittergut Denkendorf bei Halle.

Junger Mädchen wird in Schneidem sofort gr. Unterried erblit großer Schlamm 8, part.

Zum 15. Februar wird ein erblühtes und bescheidendes Dienstmädchen gesucht ar. Ulrichstraße 19.

Ein junger Mann (Invalid) der früher in einem Verleihungs-Geschäft und jetzt in einer Expedition thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter bescheidenen Gehalts-Ansprüchen an einem Comtoir Stellung. Offerten erbeten unter W. W. 13 in den Exped. d. Zeitung.

Ein Schreiber, im Alter von 14-16 Jahren wird sofort gesucht fürs Bureau des Rechts-Anwalts Schiedmann, große Steinstraße 8.

Ein mit guter Schulbildung versehen junger Mann, kann alle Lectionen im 1. April in meinem Getreide- und Praxien-Geschäft blairt werden. C. S. Breitkopf.

Zwei Lectionen, welche sich haben die Pfefferkuchel und Weißbäder zu erlernen, finden zu Oren unter günstigen Bedingungen Stellung Friedrich Koch, Halle a. S., Geiststraße 4.

Einem Lection sucht G. Klapproth, Klempnermstr., alter Markt 2.

Einem Lection sucht jert oder Oren W. König, Klempnermeister, Rathhausgasse 9.

Einem Lection sucht H. Böttcher, Tischlermeister, Joppenstr. 17a.

Einem anständigen Lection sucht zu Oren C. Geist, Aepelzierer u. Decorateur, Wildergasse 7.

Einem Jungen sucht zu Oren G. Schaeff, Klempnermstr., gr. Ulrichstr. 26.

Loose zu der am 31. Mai 1875 stattfindenden Pferde- u. Vieh-Verloofung zu Quedlinburg (Gaußgerinne: 3 elegante Equipagen mit je 2 u 1 hohen Pferden und komplettem Zubehör. Wert 6000, 4500 und 3000 Mark) a 1 Thlr. sind zu haben bei J. Bark & Co., große Ulrichstraße 47 und W. König, Exped. der Saale-Zeitung (Witzinger 12).

ORIGINAL PREIS ANNONCENEXPEDITION; BARK & CO. HALLA A. S. KLEINER SESSER BEDEUEND prompt, reell und discret!!

Möbelfuhrwert jeder Größe, dem tüchtigen Aufseher beigegeben werden können, empfiehlt zu längigen C. Dettenborn, Möbelfabrikant.

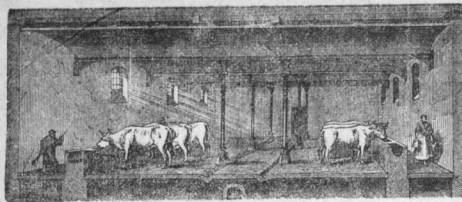
Peitschenschwüre in Seide, Eisen- und Baumwollengarn sind neuer vorträglich bei C. F. Jentsch, Neumarkt.

Oel- und Leinkuchen offerirt billig C. F. Jentsch, Neumarkt.

Große fette Kieler Bücklinge, Flunders, Ger. Alal, Lachsforellen. Von heute ab berechne ich ein Pfund Apfelsinen mit 39 Reichpf. Gänsefütel- u. Strichschafschisch, alle Sorten Süßsenfrüchte, Sauerkraut, zuderiges Pflanzenmus, à Pfund 4 Sp. gebadene Pfannkuchen, Birnen, Aepfel, Kirschchen, Apfelschnitzel, Brännchen, Preiselbeeren empfiehlt C. Müller.

Frische Soßsener Butter (feine Hasbuter) à Pfund 12 1/2 Sp. feinste Thüringer Quarkbutter, sehr billig, auf folgende Süßsenfrüchte, auf so feine einmarinirte Serringe, barte Saure Gurken, Zelterwasser, Saure Apfelsinen empfiehlt E. Conrad, Leipzigerstraße Nr. 31.

Gurkenferne von anerkannt vorzüglichster Qualität - Vorrath in diesem Jahre nicht mehr groß! - deshalb alle anderen Samereien offerirt C. Günther, Gärtner, Göldeben.



Bau-Saison halten wir uns den Herren Landwirthen zur Anfertigung resp. Lieferung zu Bauzwecken von eisernen Säulen-Trägern, 4, 4 1/2, 5 u. 9" Eisenbahnschienen etc. angelegentlich empfohlen.

Wie sind durch bedeutende Vergrößerung unserer Eisengießerei und billige Einkäufe in Rohmaterial etc. sowie durch unsere langjährige Erfahrungen aus diesem Gebiete in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und Aufträge in kürzester Frist zur Ausführung zu bringen.

Mit Kosten-Anschlägen stehen wir jederzeit gern zu Diensten

F. Zimmermann & Co.,
Eisengießerei u. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,
Halle a/S.

Alw. Taatz, Halle a/s.,
Fabrik und Niederlage
aller landwirthschaftlichen Maschinen.

- | | |
|-----------------|---------------------------------------|
| Futtermaschinen | Stk. 23, 24, 33, 43, 45, 60, 75. |
| Rübenmaschinen | Stk. 15, 18, 21, 23, 27, 30, 35, 40. |
| Schrotmühlen | Stk. 30, 47, 60, 75, 185. |
| Dreschmaschinen | Stk. 55, 75, 120, 167, 177, 202—3500. |
| Drillmaschinen | Stk. 6, 125, 165, 190, 210, 220. |
- Solide Agenten erwünscht

Alle zu Braut-Aussteuern erforderlichen Stoffe
empfehle ich in vorzüglicher Güte zu billigen Preisen.

Bei Selbstanfertigung der Aussteuer stehe ich Modellen gern zu Diensten und lasse bereitwillig die Sachen gutgehend zusammenstellen.

Complete Braut-Aussteuern sind stets vorräthig.

F. G. Demuth, Neuhäuser 3/4, Wasche-Fabrik, Lager von Leinen, Tischzeugen, Bettfedern, Dämmen u. fertigen neuen Federbetten.

Gedruckte Formulare,

- | | |
|--|--|
| Rechnungen,
Briefbogen,
Circulaires,
Adresskarten
etc. | Verlobungskarten,
Einladungskarten,
Programme für
Ball, Diner
etc. |
|--|--|

Beste Hancockverts mit Firma, grosses Format, pr. Mille 6 Mark 10 Pf.

Specialitäten in Farbendruck.

Sauber ausgeführt und billigst bei
Franz Hellwig, Leipzig—Thonberg.

Die Samen-, Pflanzen- und Rosen-Handlung
von **J. Wesselhöft** in Langensalza 1 Th.

empfehle alle gangbaren und bewährtesten Sorten Gemüße- und Blumen-sämereien in bester feinstmöglicher Qualität, wegl. ihre großen Vorräthe von hoch- und mittelstämmigen, sowie niedrigen Rosen in den schönsten neueren und älteren dieser köstlichen Sorten. — Preisverzeichnisse sowohl über Samen und Pflanzen, als auch meine Rosenammlung stehen auf Verlangen franco und unentgeltlich zu Diensten.

J. Wesselhöft, Kunst- u. Handelsgärtner.

Riebeck'sche Briquettes

zu beträchtlich ermässigten Preisen bei
Abendroth & von der Heide,
Halle a/S., Nauendorf a/Petersberge.

Briquettes
werden in Fahren pro Centner 7 Sgr. 6 Pf. frei Stall geliefert.

Restauration „zum Posthorn“.
Sente Sonnabend
Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Würst u. Suppe. Bier ff. G. Görliche.

Brünner's Restauration,
Zaubergasse 9.
Sente Sonnabend Schlachtfest.

F. Kurzhals' Restauration,
(früher August Lauffer).
Sonnabend Wiener Würstel. Feldschlösschen- und Culmbacher Bier vorzüglich. [H. 5 61b]

Kaiser - Wilhelms - Halle.

Dienstag den 9. Februar (Fastnachtstag)
Grosser Faschings-Abend
in sämtlichen decorirt. Sälen und Räumen.



Von Abends 8 Uhr an **Grosses Doppel-Concert,** ausgeführt von der Capelle des Herrn Stadtmusikdirector Halle und der confirmirten Capelle Sr. nährischen Hoheit des Prinzen Carneval unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Caspar Hans Benedix Brumkratzwitzki aus dem Nubierlande. Um 10 Uhr Empfang und Rundzug Sr. nährischen Hoheit des Prinzen Carneval; hierauf Eröffnung des Narren-Balles durch die Polonaise und Vorantritt des gesammten Hofstaates.

Hieran schließt sich die große „Ordensvertheilung“, sowie Verleihung verschiedener Doctor- u. Hoflieferanten-Diplome. Die Hofnarren Sr. nährischen Hoheit werden die Zwischenpausen auf das Angenehme ausfüllen.

Den Anordnungen der beiden Ceremonienmeister ist unbedingt Folge zu leisten, an welche man sich auch wegen der Rangfolge zu wenden hat.

Narrenkappen erhält ein jeder Besucher gratis an der Kasse. Jedem Theilnehmer ist freigestellt, entweder maskirt oder in Gesellschaft zu erscheinen.

Meine Restauration ist an diesem Abend geschlossen.
Herrenbilletts à 75 Pfg., Damenbilletts à 50 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren A. H. Graef, Leipzigerstr. 102, E. Meyer, Schmeerstr. 81, und Aug. Peter, Rannischstr. 21. [H. 5163 b.]
Kassenpreise: Herren 1 Mark, Damen 75 Pfg.

Salon zur Weintraube in Giebichenstein.
Sonntag, den 7. Februar 1875

Grosser Maskenball
der Gesellschaft „Agatha“.

Zur Unterhaltung finden verschiedene humoristische Aufführungen statt.
Herrenmaskeubilletts 1 Mark, Damenmaskeubilletts 1/2 Mark, Aufzueubilletts 30 R. Pf. sind vorher zu haben bei Herrn August Julius, Frohnbergstr. 8, Herrn August Sauer, Burgstr. 10 und Herrn Wilhelm Hohndorf, in Gröllwitz 35. An der Kasse Aufzueubilletts 40 R. Pf.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet 1836.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß die Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft den Hotelbesitzer Herrn C. R. Schilling in Schraplau zu ihrem Agenten ernannt hat.
Halle a/S., den 30. Januar 1875.
Theodor Heime, General-Agent.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gebe ich mir die Ehre, mich zur Effectivierung gefälliger Aufträge bestens zu empfehlen.
Die 1836 gegründete Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zählt bekanntlich zu den besten und solidesten in ganz Deutschland.
Die Gesamt-Referenzen betragen ultimo 1873 **W. 13,495,728** und **19 1/2%** des versicherten Kapitals, der höchste Procentsatz, der unter den deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften bisher erreicht worden ist.
Ebenso behaupten die Actien der Gesellschaft an der Börse den höchsten Cours (W. 2000 für eingekaufte W. 600).
Nähere Auskunft, Prospekte und Antrags-Formulare stellt bereitwillig zur Verfügung
Schraplau, den 31. Januar 1875. **C. R. Schilling, Agent.**

Die Seminar-Präparanden-Anstalt
zu Wühlhausen in Thür.

ein städtisches Institut und seit dem 1. Januar cr. auch zum Staate in contractliche Beziehungen getreten, eröffnet ihren Sommer-Cursus am Dienstag den 6. April und nimmt Unterzeichneter, zu jeder näheren Auskunft gern bereit, bis dahin Anmeldungen auswärtiger Zöglinge entgegen.
Wühlhausen i/Thür., 1. Februar 1875.
F. Knauth,
Volksschul-Director und Dirigent der Seminar-Präparanden-Anstalt.

Germanisches Nationalmuseum.

Große Lotterie 300 Gewinne.
von 300 Werken der berühmtesten Künstler.
Loose à 3 Mark. Werth 45,000 Mark.
Kunstgegenständen.

7 eigenhändige Arbeiten Ihrer S. u. S. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches u. v. Preußen.
General-Agentur für den Verkauf:
Bankhaus HORWITZ & MARCUS in Nürnberg.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei **J. Barck & Co.,** große Ulrichstr. 47, u. **W. König,** Exped. d. Saale-Zeitung (Mörkzwingler 12).

Billige Apfelsinen, gr. hochrothe süße Apfelsinen, à Wd. 4 1/2 Sgr. bei **Boltze.**
Große Kieler Fettbäcklinge, delikate und billig, à St. 8, 9, 10 und 10 leichte Pfennige. **Boltze.**
Deliciöse fliegend fette geräucherter Lachsforellen, à St. 2 Sgr., starkgeräucherter Aale, fette Hamburger Zahntafel, à St. 2 Sgr. erhalt **Boltze.**
Garte saure Gurken. **Bo tze**

Alkoholometer

und alle anderen Tracometer für Wein, Ciderale, Bier, Säuere etc. empfiehlt in sorgfältig gearbeiteter Waare am billigsten
Otto Unbekannt
Kleinschmidten.

Futtermais, Frische Malzkeime, Saatwicken, Roggen-Weizenkleie, Hafer,
in jedem Quantum bei
Abendroth & v. d. Heide,
Nauendorf a/Petersberge.

Aetznatron,
zum Seifeochen empfindlich
Herm. Löhr,
Werfberg am Markt.



Diese im In- und Ausland schnell beliebt gewordenen nahrhaften, wohlgeschmeckenden Suppen, bereitet mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten, empfiehlt in Tafeln à 25 Sgr. in Halle:
Wilh. Schubert,
gr. Steinstr. 2 u. gr. Brauhausg. 31.

Margitta Roseri.

Ein interessantes Gastspiel wird den 11. und 12. Februar in unserem Stadttheater stattfinden. Fräulein Margitta Roseri, erste Sängerin des Königl. Operntheater in Hannover, wird im Beisein der dortigen ausgezeichneten Solonisten, Herrn Degen, ein **dreimaliges** Gastspiel auf unserer Bühne eröffnen. Fräulein Roseri gibt ein bedeutender Auftrags, welches ihr eine Kleinigkeit ersten Ranges; in der französischen Kaufmanns-Gebilde, vereinigt dieselbe Alles, um ein kunstmäßiges Publikum zu entzücken. Diefelbe fungirte als erste Sängerin an der ersten Bühnen von Paris, London, Cairo und Madrid. Diefes Gastspiel wird unserm Publikum einen hohen Kunstgenuss bieten u. ebenfallig zu den interessantesten dieser Saison zählen. [H. 0144a]

Fankhänel's Restauration,
Leipzigerstr. 62, Hauptplatz, Frankestr.

Sente Sonnabend **Schlachtfest.** Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diverse Würst u. Suppe. Bier ff. von W. Kauffmann. Gebenst labet ein **A. Fankhänel.**

Ammendorf.

Sonntag den 7. Februar labet zum **Fanzkränzchen ein Runkel.**

Giebichenstein.

Sonntag den 7. Februar **Zanpergnügen,** wogu freundlichst einlaet. **Gummel.**

Passendorf,
Gasthaus zur „Stadt Halle“.

Sonntag labet zum **Gesellschaftstags** und **Zanz** ein.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 7. d. Mts. Bo-wittag 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn **Lindemann,** gr. Brauhausgasse 9, Vortrag v. Prediger **Czerak** a. Schindemilch.

Sing-Academie.

Sonnabend, den 6. Februar Abds. 6 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. Der Vorstand.
Ich verne hiermit Jedermann meiner Frau **Friedr. Klaus** gb. **Sennig** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Gröllwitz.
Wilhelm Klaus, Maurer.

